

Wie Blätter im Herbst

Im Herbst 2010 ging ich mit Missions-Studenten vom „Trainingszentrum für Gesundheitsmission“ (Laien-Missionsschule) in Kärnten von Haus zu Haus. Wir waren zu dritt, läuteten an den Türen und überreichten den Leuten jeweils zwei Flugblätter der „Andreasbriefe“ mit einem freundlichen Gruß von der Adventgemeinde. Nach jeweils einer Woche gaben wir zwei weitere Exemplare ab. Bei einem Einfamilienhaus hatte zweimal die Hausfrau die Flugblätter entgegengenommen. Beim dritten Besuch kam der Mann an das Tor, reichte mir die Hand, obwohl er mich noch nie gesehen hatte und sagte: „Das ist ja wunderbar, was Sie uns gebracht haben. Bitte kommen Sie wieder.“ Beim ersten persönlichen Gespräch stellte sich heraus, dass dieser Herr ein gläubiger katholischer Geschäftsmann ist. Inzwischen bekommt er Bibelstunden.

Nach fünf Monaten bestand noch Kontakt zu 12 bis 15 Menschen, die noch weitere Literatur entgegen nahmen.

Ellen G. White sagt: „Mir wurde gezeigt, dass wir bei der kostenlosen Weitergabe kleiner Schriften nicht unsere Pflicht tun. Es gibt noch immer viele aufrichtige Menschen, die allein durch diesen Dienst dazu gebracht werden können, die Wahrheit anzunehmen. Kleine Schriften von vier, acht oder sechzehn Seiten Umfang können für wenig Geld hergestellt werden mit Mitteln, die von Gliedern geopfert wurden, denen diese Sache am Herzen liegt.“ Testimonies 1, 551f (Weitere Informationen über das Verteilen von kostenlosem Schrifttum unter: „Im Dienst für Christus“, E.G. White, 189-191)

Die Andreasbriefe umfassen jeweils vier bis acht Seiten, sind im Format A5 gehalten und von Helmut Haubeil verfasst. Die Zielgruppe sind Menschen, die an der Bibel Interesse haben. Im Augenblick gibt es 10 verschiedene Flugblätter. Unter anderem werden folgende Themen behandelt:

Andreasbrief Nr. 1: Der christliche Glaube auf dem Prüfstand – er steht und fällt mit der klaren Beantwortung von drei Fragen.

Andreasbrief Nr. 2: Jesus von Nazareth – die größte Persönlichkeit der Weltgeschichte – Was sagt Jesus von sich? – Was sagen die Augenzeugen über Jesus?

Warum sind die Flugblätter in Briefform gehalten, mit der Anrede: „Lieber Andreas!“? Andreas führte seinen Bruder Simon zu Jesus (Johannes 1,42). Die Andreasbriefe sollen Menschen zu Jesus führen. Werbefachleute betonen, dass Briefe sehr gut aufgenommen werden. Sie erlauben auch die „Du-Anrede“, sodass sich die Empfänger noch persönlicher angesprochen fühlen. Diese Flugblätter können vom Internet heruntergeladen werden oder bei Konrad-Medien bestellt werden. Näheres auf Seite 24 oder unter www.missionsbrief.de - Missionsflyer.

Dann gibt es eine weitere Reihe illustrierter Flugblätter, die Dr. Gerhard Padderatz verfasst hat. Sie sind im Postkartenformat gehalten und umfassen jeweils sechs Seiten. Einige Titel: „Was tun, wenn diese Erde kaputt ist?“, „Warum endet unser Glück so oft in einer Katastrophe?“, „Stress, Stress, Stress und kein Ende! Wirklich?“, „Schon heute die Lottozahlen von morgen kennen?“

Zu beziehen ebenfalls bei Konrad-Medien. Alle Flugblätter bieten auch Bibelfernkurse, Kontakt mit einem Bibelkreis, Buchangebote usw. an.

Ein weiteres sehr gefragtes Flugblatt bei Konrad-Medien ist: „Jesus kommt wieder! Einfach unglaublich, oder?“

Von der Stimme der Hoffnung beziehbar ist: „Kostenlose Bibelfernkurse im Überblick“, Übersicht über 11 Bibelfernkurse mit Bestellmöglichkeit.

Man kann diese Flugblätter in einen Brief stecken, sie an Bekannte weitergeben oder sie im Bus, beim Einkaufen, beim Tanken, beim Friseur und natürlich auch bei einer Bibelstunde weitergeben.

Tom, der Zettelschneider

Tom, ein verkrüppelter Waisenjunge, lebte in London. Seine Tante sorgte widerwillig für ihn. Ein Freund schenkte ihm auf seine Bitte hin eine Bibel. Er fand dadurch Jesus und fragte sich: „Wie kann ich anderen Menschen weitersagen, was ich in diesem Buch gefunden habe?“. Er hatte verstanden: „Das erwartet der Herr Jesus von mir“. Aber er kam doch aus seinem Dachstübchen nicht heraus. So betete er: „Lieber Herr Jesus, zeig du mir doch, wie ich es anfangen soll!“ Und der Herr zeigte es ihm.

Tom suchte in der ganzen Stube nach Papier und fand hier und da ein Stückchen. So saß er denn in seinem Bett, schnitt Zettel und schrieb Bibelworte darauf. Dann faltete er kleine Briefchen und schrieb als Anschrift: „An Vorübergehende“. Durch ein kleines Loch in der Fensterscheibe schob er seine geheimnisvolle Post. Eins nach dem andern schaukelte im Wind vor den Fußgängern her. Wie viele hatte Tom schon abgeschickt! Eine Antwort konnte er nicht erwarten, das wusste er. Eines Tages hörte er derbe Schritte auf der Treppe. Ein riesiger Mann erschien. „Bist du der kleine Tom, der immer die Zettel aus dem Fenster wirft? Ich will mich bei dir bedanken, mein Junge! Durch dich habe ich den Weg zu Gott gefunden!“ Tom war starr vor Staunen.

Der Gast erzählte: „Vor einiger Zeit ging ich an diesem Haus vorbei. Ich war verärgert. Wie ich so verdrießlich vor mich hinsah, merkte ich, dass etwas auf meinen Hut fiel. Ich nahm ihn ab, und da lag ein Zettel darauf. „An Vorübergehende“ hieß die Adresse. Ich faltete das Papier auseinander und las das Bibelwort: „Ich muss wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!“ Missmutig wie ich war, steckte ich den Zettel in die Tasche. Doch als ich dann im Zug saß, musste ich immer wieder an dieses Bibelwort denken und es nochmal und nochmal lesen. Da begann es in mir zu reden und zu wirken. Schließlich konnte ich nicht mehr anders: Ich schenkte dem Herrn Jesus mein Herz.“

Ehe er ging, bot er Tom an, für ihn in einem schönen Kinderheim zu sorgen. Tom lehnte ab, da er dort seine Mission nicht weiterführen könne und außerdem habe der Arzt gesagt, dass er bald sterben werde. Tom starb bald. Seine Bibel mit vielen Anmerkungen erhielt der Sohn des Gutsbesitzers. Auch dieser fand Jesus und wurde Afrika-Missionar.

So hat Toms Dienst reiche Frucht gebracht. Haben wir es nicht viel einfacher, wenn wir etwas für Jesus tun wollen, als solch ein armes, verkrüppeltes Kind? (Aus „Tom, der Zettelschneider“, Wolfgang Heiner, Brockhaus, 42ff, gekürzt)

Von Helmut Haubeil